

# Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)

**Bezugs-Preis mit Postversendung:**  
 Ganzjährig . . . . . fl. 4.—  
 Halbjährig . . . . . „ 2.—  
 Vierteljährig . . . . . „ 1.—  
 Numerations-Beträge und Einhaltungs-Gebühren sind  
 voraus und portofrei zu entrichten.

**Schriftleitung und Verwaltung:** Obere Stadt Nr. 8. — Auf frankierte Briefe werden nicht  
 angenommen, **Handschriften** nicht zwischengeschickt.  
**Ankündigungen**, (Supplente) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr.  
 Spaltliche Zeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungs-  
 stelle und bei allen Annoncen-Expeditoren angenommen.  
 Schluß des Blattes **Freitag 5 Uhr Nm.**

**Bezugs-Preise für Waidhofen:**  
 Ganzjährig . . . . . fl. 3.60  
 Halbjährig . . . . . „ 1.80  
 Vierteljährig . . . . . „ .90  
 Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr.  
 berechnet.

Nr. 12. Waidhofen a. d. Ybbs, den 25. März 1893. 8. Jahrg.

## Gewerbekammern.

Im Wiener Kunstgewerbe-Verein hielt der Secretär-  
 elvertreter der Wiener Handels- und Gewerbekammer  
 Rudolf Mareš am 7. d. einen höchst interessanten  
 und beifällig aufgenommenen Vortrag über dieses Thema.  
 Inselben entnehmen wir nach der „D. Ztg.“ das Nach-  
 folgende:

Die ersten Gewerbekammern entstanden 1803 in Frank-  
 reich, nachdem die französische Revolution in der corporativen  
 Vertretung von Handel und Gewerbe eine gänzliche Um-  
 staltung nach sich zog. Sie wurden neben den Handels-  
 kammern errichtet und nur in solchen Städten, wo erstere  
 schon bestanden und eine größere Anzahl von Industriellen  
 umfaßte. In beiden Kammern sind aber sowohl die In-  
 dustriellen, als auch die kleineren Gewerbetreibenden und der  
 Handel vertreten, da das Wahlrecht nur an die Entrichtung  
 der Gewerbesteuer geknüpft ist. Diese Gewerbekammern  
 von 100 beträgt neben 101 Handelskammern, haben  
 eine lokale Bedeutung und stellen nur Handelskammern  
 der ersten Classe dar.

In Preußen folgte im Jahre 1849 der Errichtung  
 von Handelskammern die Erziehung von Gewerbetätigen  
 in Ueberrückung des Innungswesens und als Beratungs-  
 gänge für alle Angelegenheiten des Handwerks- und Fabrik-  
 triebes, welche zu gleichen Theilen aus Wählern der Hand-  
 werker, Industriellen und Kaufleute hervorgingen, sich aber  
 nicht bewährten und 1864 auflösten. Die neuen preussischen  
 Gewerbekammern von 1884 bestehen aus Abtheilungen  
 für Landwirtschaft, Handwerk, Industrie und Handel. Da  
 die Wahlberechtigung nicht direkt, sondern nur durch die In-  
 termediation gewählt werden, mangelt ihnen das Vertrauen  
 der Kreise, welche sie vertreten sollten und sind in der Auf-  
 fassung begriffen. Die holländischen Gewerbekammern  
 von Hamburg, Bremen, Lübeck, haben größere Bedeutung,  
 insbesondere Rechte (auch Einflußnahme auf die Innungen,  
 Prüfung der Lehrverträge etc.) und werden nur vom Ge-  
 werbe gewählt nach technisch verschiedenen Gruppen, aber  
 ohne Unterschied zwischen Industrie und Handwerk. Von den  
 österr. sächsischen Gewerbekammern (seit 1861)  
 steht nur die in Leipzig selbstständig, während die anderen  
 mit den Handelskammern vereint sind; wahlberechtigt in die  
 Gewerbekammer sind die minderbestimmten Kaufleute, Fabrik-  
 anten und alle Handwerker, doch besteht indirecte Wahl.  
 Die bairischen Gewerbekammern bilden Sectionen  
 der Handels- und Gewerbekammern und haben als Wähler  
 alle nicht protokolirten Gewerbetreibenden. Die Form reiner

Handwerkerkammern besteht nur im Großherzog-  
 thum Baden seit dem Gesetze vom 17. Mai 1892. Dort  
 können auf Wunsch der Mehrheit der beteiligten Gewerbe-  
 treibenden einer Gemeinde oder einer Anzahl von Gemeinden  
 Gewerbekammern ins Leben treten, zu welchen 1. alle minder-  
 besteuerten Handwerker, dann 2. solche, die ihre Eintragung  
 in die Wählerliste verlangen, wahlberechtigt sind. Bisher ist  
 aber von keiner Seite ein derartiger Wunsch geäußert worden  
 und noch keine solche Gewerbekammer entstanden. Aus  
 diesen Beispielen ergibt sich, daß verschiedene Formen von  
 selbstständigen Gewerbekammern existiren; solche, wo sowohl  
 Handel als Gewerbe im weitesten Sinne vertreten sind  
 (Preußen, Frankreich), andere, wo zwar der Handel aus-  
 geschlossen ist, aber Großindustrie und Handwerk vereint  
 sind (Hamburg, Bremen, Lübeck); dann solche, wo der  
 Kleinhandel mit dem Handwerk beisammen ist (Leipzig),  
 endlich bloße Vertretungen des Handwerkes (Baden). Da-  
 gegen sind in manchen Handelskammern oder Handels- und  
 Gewerbekammern ausdrücklich auch die Handwerker vertreten  
 (so in Baiern, Oesterreich und Ungarn).

Im zweiten Theile des Vortrages geht Dr. Mareš  
 auf die principielle Seite des Gegenstandes über und führt  
 Nachfolgendes aus:

Ein feststehender Begriff von „Gewerbekammern“ besteht  
 also nicht, und gehen auch die Anregungen in Oesterreich  
 sehr auseinander, da einerseits lediglich das Ausschneiden der  
 Handwerker aus den bestehenden Handels- und Gewerbe-  
 kammern verlangt wird, andererseits die völlige Trennung  
 von Handel und Gewerbe, manchmal auch an eine Aus-  
 scheidung von Kleinhandel und Kleingewerbe gedacht ist.  
 Die Scheidung von Handel und Gewerbe ist aber oft sehr schwer,  
 zumal jeder Gewerbetreibende zugleich Händler ist, viele  
 auch, besonders im Kleinbetrieb, zwar Producenten heißen,  
 in Wirklichkeit nur Händler sind (z. B. Goldarbeiter, Uhr-  
 macher etc.). Die Scheidung zwischen Industrie und Hand-  
 werk ist nicht minder schwierig; die vielen Streitigkeiten  
 über den fabrikmäßigen Charakter zeigen, daß die derma-  
 lige in Oesterreich geltende Definition der Fabrik sehr oft  
 nicht entspricht, haben aber auch keine bessere zu Tage ge-  
 fördert. Eine Ausschließung eines Theiles aus den bestehenden  
 österr. sächsischen Kammern wäre also, wenn man nicht bloß  
 ganz formelle Gesichtspunkte aufstellt (Steuerstatus, Be-  
 zeichnung auf dem Gewerbeschein), welche den gewerblichen  
 Charakter des einzelnen Betriebes nicht genügend kennzeichnen  
 nicht gut möglich, aber auch gar nicht praktisch.

(Schluß folgt.)

## Aus Waidhofen und Umgebung.

**\*\* Oster-Ausflug nach Waidhofen an der  
 Ybbs der Section „Wienerwald des O.-L.-C.“**  
 auf den Sonntagberg (704 m.), zur Schnabelbergwarte  
 (902 m.) und auf die Spindeleben (1062 m.) am 2. und  
 3. April 1893. — Programm: **Ostersonntag**, den 2.  
 April. 7 Uhr Früh: Zusammenkunft der Theilnehmer in  
 der Caffenhalle des Westbahnhofes. 7 Uhr 45 M. Früh:  
 Abfahrt mit dem Eizug. 10 Uhr 23 M. vorm.: Ankunft  
 in Amstetten. Gabelfrühstück in der Bahnhofrestauration.  
 10 Uhr 45 M. vorm.: Abfahrt mit dem Personenzug nach  
 Waidhofen. 11 Uhr 29 M. vorm.: Ankunft daselbst. Emp-  
 fang und Begrüßung durch Mitglieder der Section Waid-  
 hofen des O.-L.-C. 12 Uhr mitt.: Gemeinschaftliches Mittag-  
 essen im Hotel zum „gold. Löwen“. 2 Uhr nachm.: Wan-  
 derung über „Laeg“, „Kaltenberg“ und „Geige“ auf den  
 Sonntagberg. 3 Uhr 30 M. nachm.: Ankunft daselbst. Jause  
 in J. Halbmayr's Gasthof. 5 Uhr nachm.: Abstieg über den  
 „Wangsteig“ nach Waidhofen. 6 Uhr 30 M. nachm.: An-  
 kunft daselbst. Rundgang durch die Stadt. 8 Uhr abends:  
 Gesellige Zusammenkunft mit der Section Waidhofen a. d.  
 Ybbs des O.-L.-C. im Hotel zum „gold. Löwen.“ Nach-  
 tigung in den angewiesenen Quartieren. **Ostersonntag**,  
 den 3. April: 6 Uhr Früh: Frühstück in Juffir's Café  
 und Restauration. 7 Uhr Früh: Marsch zur Schnabelberg-  
 Warte. 9 Uhr 30 M. vorm. Ankunft daselbst. 9 Uhr 30  
 M. vorm. Wanderung auf die Spindeleben. 11 Uhr 30 M.  
 vorm. Ankunft auf der Spitze. Erklärung des Panorama.  
 12 Uhr 30 M. nachm.: Abstieg durch das Groß-Schnaid-  
 thal nach Weyer. 3 Uhr 30 M. nachm.: Ankunft daselbst.  
 Jause in Josef Bachbauer's Gasthof. 5 Uhr abends: Spazier-  
 gang zur Eins. 8 Uhr abends: Schlusssommer in Gasthof  
 „zur Traube“. 11 Uhr 5 M. nachts: Rückfahrt nach Wien  
 (Personen-Zug).

**\*\* Vorsicht beim Gebrauch neuer Koch-  
 geschirre aus Weißblech.** Das Weißblech wird, wie  
 ja bekannt, aus gewöhnlichem Eisenblech erzeugt, indem man  
 letzteres mit einer Schichte Zinn, dem man, um dieses  
 härter und widerstandsfähiger zu machen, etwas Blei zu-  
 setzt, überzieht. Hartes Wasser hindert die Lösung des Bleies,  
 aber weiches Wasser und freie Säuren befördern sie, und  
 Blei, dem Körper einverleibt, wirkt höchst giftig. Warum  
 soll nun auf diese Umstände aufmerksam gemacht werden?  
 Auf dem Tische des Berichterstatters gab es vor ein paar  
 Tagen Gefelchtes mit Sauerkraut. Letzteres hatte aber dies-

## Zur Weltausstellung in Chicago.

(Eigenbericht aus Hamburg.)  
 Der Palast für Industrie und freie Künste  
 dieses Gebäudes ist das größte, welches je zu Aus-  
 stellungszwecken errichtet wurde. Es hat eine Länge von  
 1687, eine Breite von 787 Fuß, und bedeckt ein Areal von  
 30 1/2 Aclern. Besonders sehenswert ist die von zwei  
 Gallerien umgebene Haupthalle, welche eine Bodenfläche von  
 1280x380 Fuß einnimmt, während das Dach sich zu einer  
 Höhe von 245 1/2 Fuß erhebt. Ein einziger Bogen über-  
 spannt ohne jegliche Stütze die 380 Fuß messende Breite  
 des Gebäudes.  
 Nur ein Vergleich mit einigen der bekanntesten Bauten  
 vermag uns die Großartigkeit dieses Riesengerkes vor  
 Augen zu führen. Es ist dreimal so groß wie die St. Pe-  
 terskirche in Rom, unter deren Vorhalle die größte Kirche  
 Chicagos bequemen Platz findet, und auf dem von ihm einge-  
 nommenen Boden können zwanzig Gebäude wie das berühmte  
 „Auditorium“ in Chicago neben einander stehen. Für die  
 künstliche Beleuchtung sind etwa 32.000 elektrische Lampen  
 vorgesehen. Im ganzen wurden 1600 Waggonladungen  
 Baumaterial bei der Herstellung des Industriepalastes ver-  
 wendet. Die lange Reihe von Säulen und Bögen an seiner  
 Front ist durch prachtvolle Decorationen in „Stoff“ vor-  
 zintönigkeit bewahrt. („Stoff“ ist ein feuerfestes Material,  
 welches dem Marmor ähnlich sieht.) Die vorhandenen vier  
 Haupteingänge sind 40 Fuß breit und doppelt so hoch, und  
 gleichen mächtigen Triumphbögen. Unter den Säulengängen  
 und äußeren Gallerien werden 16 große Cafés und 76  
 Speisensäle Platz finden.  
 Die bevorzugte Lage des Gebäudes gewährt dem Be-  
 sucher freien Ausblick auf den See, den Hafen, das Electri-  
 citätsgebäude und zahlreiche reizende Promenaden. — Die  
 Gesamtbaukosten betragen 1.500.000 Dollars.

## Das Regierungsgebäude.

Das Regierungsgebäude ist romantisch in der Nähe  
 des Michigansees gelegen, fast ganz aus Eisen und Glas,  
 und zwar mit einem Kostenaufwand von 400.000 Dollars  
 aufgeführt. Ueber dem Centrum des Gebäudes wölbt sich  
 eine achteckige Kuppel, welche eine Höhe von 150, einen  
 Durchmesser von 120 Fuß hat. Im südlichen Theile des  
 Regierungsgebäudes werden die Postverwaltung, das Schaz-  
 amt, das Kriegsministerium und das Ackerbau-Departement  
 untergebracht werden, während im nördlichen die Ausstellungen  
 der Fischerei-Commission, des Smithsonian Instituts und  
 diejenigen des Ministeriums des Innern placirt werden  
 sollen. Die Ausstellung des Staatsdepartements wird sich  
 östlich von der Rotunde und diejenige des Justizministeriums  
 westlich von derselben befinden. Die verschiedenen Departe-  
 ments erhalten folgenden Raum für ihre Ausstellungsgegen-  
 stände zugewiesen: Schazamt 10.500, Landwirtschaft 23.250,  
 Ministerium des Innern 24.000, Postamt 9.000 und Fi-  
 scherei 20.000 Quadratfuß, während der verbliebenen Raum  
 vom Smithsonian Institut in Anspruch genommen wird.  
 An interessanten Sehenswürdigkeiten heben wir her-  
 vor: Eine 400 Quadratfuß große, aus feinem Gyps ge-  
 arbeitete Landkarte der Vereinigten Staaten, ferner einen  
 vervollkommenen Heliographen, eine Sammlung aller cur-  
 siven amerikanischen Banknoten und Münzen in je einem  
 neuen Exemplare, etc. Die Mannschaft der Lebensrettungs-  
 station wird die neuesten Apparate vorführen, die Ordonanz-  
 abtheilung Geschüßübungen veranstalten und den Armees-  
 depeeschendienst, Signalisirung, Kabelleitung etc. praktisch  
 zeigen.  
 Das Casino und der Hafendamm.  
 Der Hafendamm, welcher 80 Fuß breit ist, erstreckt  
 sich 1000 Fuß in den Michigansee. Dem Seeufer entlang  
 sind breite, prachtvolle Promenaden angelegt, welche den von  
 der Besichtigung der Ausstellung ermüdeten Besuchern Ge-  
 legenheit bieten, sich auf Spaziergängen in freier Natur zu  
 erholen. Am Ende derselben ist das im Michigansee  
 auf Pfählen erbaute Casino gelegen. Es ist ein aus neun  
 Pavillons zusammengesetztes Bauwerk, bei dessen Entwurfe  
 der leitende Gedanke war, ein kleines Venedig zu schaffen,  
 und man kann wohl behaupten, daß die Architekten erfolg-  
 reich waren. Theils Brücken, theils Gondeln vermitteln die  
 Verbindung zwischen den Pavillons.  
 Am Westende des Piers finden wir 13 vom Bildhauer  
 St. Gaudens geschaffene Säulen, welche die dreizehn Original-  
 staaten der Union versinnbildlichen sollen.  
 Vor dem Casino befindet sich ein Abends elektrisch  
 beleuchteter Anlegeplatz für Vergnügungsfahrzeuge. Der Ko-  
 stenaufschlag für Pier, Casino und Landungsbrücke beträgt  
 150.000 Dollars.  
 Es ist voraus zu sehen, daß das mit allem erdenk-  
 baren Comfort ausgestattete Casino einer der beliebtesten  
 Rendezvousplätze der Ausstellung sein wird.  
 Die Maschinenhalle.  
 Die Maschinenhalle ist eines der schönsten Ausstel-  
 lungsgebäude, etwa 850 Fuß lang und 500 Fuß breit und  
 unter Aufwendung von 1.500.000 Dollars errichtet. Die  
 Halle ist von drei riesigen Bögen überspannt, welche dem  
 Innern die Gestalt von drei Bahnhöfen geben. Eine um  
 das ganze Gebäude laufende bedachte Gallerie ermöglicht  
 den Besuchern eine bequeme Uebersicht über das Ganze.  
 Die Zeichnung des Gebäudes ist durchweg im klassischen  
 Style gehalten, die zwei dem freien Platze zugewandten Fa-  
 caden sind besonders schön mit Säulengängen und Verzie-  
 rungen geschmückt. Ein gerader Bogengang mit einem Café  
 an jedem Ende stellt die Verbindung mit dem Ackerbaugeschä-  
 fte her, während das mittlere Portal des Bogenganges zu der  
 Viehausstellung führt. Ein schlanker Obelisk und ein her-  
 licher Springbrunnen sind unmittelbar vor dem Portal  
 errichtet.

mal eine auffallend grüne Farbe und einen herben zusammenziehenden Geschmack. Man konnte davon nicht viel genießen. Den nächsten Tag war es wieder so, und weil sich bei den Kindern bereits kleine Ueblichkeiten eingestellt hatten, blieb es ganz unberührt. Nach der Versicherung der Frau hatte das Kraut, wie es aus dem Bottich genommen wurde, die gewöhnliche, gelbe Farbe. Die Ursache mußte also wo anders liegen und sie war auch bald gefunden. Das Kraut war nämlich in dem Topfe gekocht worden, dem der Drahtbinder einen neuen Boden aus Weißblech eingesetzt hatte, und die Buttersäure, welche eben auch das Sauerkraut enthält, mußte eben jene Veränderung bewirkt haben. Ob Blei, ob Zinn, oder ob beide sich in der genannten Säure gelöst, hätte ein Chemiker nachweisen können. Wie dem auch sei, für den Zweck, den vorstehende Zeilen verfolgen, genügt die Thatsache, daß neue, verzinnete Geschirre, in denen man Speisen, welche Säuren enthalten, kocht, von letzteren ungünstig beeinflusst werden können. Man koche also in solchen Geschirren vorerst säurefreie Nahrungsmittel, oder man verwende für Essig, Sauerkraut u. dgl. nur Geschirre aus Schwarzblech!

**\*\* Von der hies. Waisenkasse.** Das k. k. öst. Oberlandesgericht in Wien hat mit Decret vom 7. März 1893, Z. 2511, bei der hiergerichtlichen gemeinschaftlichen Waisenkasse die Herabsetzung der Verzinsung, sowohl der bisher gemachten und künftighin stattfindenden Einlagen als auch der aus derselben bereits gewährten und in Einkunft zu gewährenden Hypothekar-Darleihen vom 1. Juli 1893 angefangen bis auf Weiteres auf vier vom Hundert verfügt. Demgemäß werden vom 1. Juli 1893 angefangen bis auf Weiteres von der gemeinschaftlichen Waisenkasse Waidhofen a. d. Ybbs die Pupillargelder mit 4% verzinst und von den Hypothekar-Darleihen gleichfalls 4% Zinsen eingehoben. Diese Verfügung wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht und bemerkt, daß sich Darlehenswerber gemäß § 28 der Instruction über die Behandlung des gemeinschaftlichen Waisenvermögens wegen Erlangung von Darleihen aus der gemeinschaftl. Waisenkasse Waidhofen a. d. Ybbs mündlich oder schriftlich an das gefertigte k. k. Bezirksgericht als Pflegschaftsbehörde zu wenden haben, welches die einlangenden Ansuchen nach der Reihenfolge zu Anmeldungen mit Beschleunigung prüfen und bei Vorhandensein der gesetzlichen Sicherheit die Darleihen bewilligen wird.

**\*\* In der Charwoche** und bis zur Vollendung des Um- und Erweiterungsbau der Orgel in der hiesigen Stadtpfarrkirche ist dem Kirchenchore ein ausgezeichnetes Schiedermaier'sches Harmonium zur Verfügung gestellt.

**\*\* Genossenschaftliches.** Sonntag, den 26. März findet die Jahreshauptversammlung der Baugenossenschaft um 1 Uhr Nachmittag im Hause des Herrn Schwandl statt, wozu die Einladungen an die Mitglieder unter Angabe der Tagesordnung bereits ausgegeben wurden.

**\*\* Kath. Gefellensverein.** Am Sonntag, den 26. März, wird der Gefellensverein die „Wahre Freundschaft“ zur Ausführung bringen. Wie in den übrigen Stücken, welche im Laufe des Winters zur Darstellung gelangten, dem geehrten Publikum Gelegenheit geboten war, den Eifer und die Geschicklichkeit der Spieler des Vereines zu bewundern, wird gewiß auch dieser Theaterabend, mit welchem die Saison abschließt, wieder recht befriedigen.

**\*\* Turnverein.** Dienstag, den 21. d. fand in den Casinolocalityten eine Turnkneipe statt, in welcher Herr Dr.

Steindl einen Vortrag über die Entwicklung und den Bau des Menschen und über den Einfluß des Turnens auf den menschlichen Körper hielt. Der Vortragende, als guter Redner seit längerem bekannt, verstand es, dieses umfangreiche Thema, welches ja für jeden Menschen, besonders aber für den Turner das größte Interesse bietet, in so klarer, gemeinverständlicher und anregender Weise zu behandeln, daß die Zuhörer dem fast dreistündigen, nur von einigen kurzen Pausen unterbrochenen Vortrage mit gespanntester Aufmerksamkeit folgten und durch ihren lebhaften Beifall bezeugten, daß sie dem Vortragenden zu großem Danke verpflichtet seien. In einem weiteren Vortrage gedenkt Herr Dr. Steindl über die erste Hilfeleistung bei Unfällen zu sprechen.

**\*\* Osterreise nach Süden.** Für diese von dem bewährten Reise-Arrangeur Zimhof veranstaltete Reise nach Abbazia, Zka, Lussin piccolo und grand, Zara Crizzo (Albanensendorf), Pola, Parenzo, Miramare und Triest mit Verlängerung nach Venedig macht sich das regste Interesse geltend und sind die Anmeldungen überaus zahlreich. Der ausführliche Prospect über diese hochinteressante Fahrt ist bei Herrn J. Schober, Fabrikant, Wien I., Rothgasse 6 und bei Herrn F. Bude, Kaufmann in Wien, I., Gonzagagasse, Hotel „Metropole“ gratis erhältlich. Die Seereise erfolgt mit dem überaus komfortabel ausgestatteten Lloyd-Dampfer „Ettore“. Der Preis der gesammten Fahrt sammt allen Speisen und ausgezeichnete Verpflegung beträgt nur 55 fl. Prospective werden über Verlangen in die Provinz gratis zugefendet gegen Einsendung einer Briefmarke. Anmeldungen mögen recht bald erfolgen.

**Eigenberichte.**

**Welf,** den 23. März 1893. (Dilletanten-Theater.) Unsere heutige Theaterfaison wurde durch das 5 aktige Lustspiel „Unsere Frauen“ von J. Moser und Schönthau in würdiger Weise geschlossen. Die Aufführung dieses reizenden aber nicht so leichten Stückes war eine geradezu glänzende, wie man sie auf einer Provinz-Bühne kaum besser aufgeführt sehen kann.

Die Rollen lagen in den Händen unserer besten Spieler und wurden mit der größten Vollendung wiedergegeben. Das Hauptverdienst an diesem glänzenden Erfolg gebührt Herrn Dr. Tobisch, dessen umsichtiger und tüchtiger Leitung wir es zu danken haben öfter so einen schönen Theaterabend zu erleben. Am beiden Abenden am 15. und 19. d. M., an welchem dieses Stück gegeben wurde, war der Saal von Zuschauern dicht gefüllt, deren Beifall fast kein Ende nehmen wollte.

Am 12. d. M. starb hier Herr Karl Lindner, Hausbesitzer und Privatier in 78 Lebensjahre. Das Leichenbegängnis dieses in allen Kreisen unserer Bevölkerung beliebten und geachteten Mannes, fand am 14. d. M. unter allgemeiner Theilnahme statt.

**Verschiedenes.**

**— Die kleinsten Damensüße.** Ein Blatt von Chicago, der „Recorder“, hat, wie unlängst mitgeteilt, eine Wettbewerfung für den kleinsten Damensfuß eröffnet. Es hat einen Pantoffel von 19 1/2 Centimeter Länge anfertigen lassen und die amerikanischen Damen eingeladen, hineinzuz-

promenaden mit schönem Ausguck auf die nordwärts liegenden Teiche und das auf einem freien Plage stehende Verwaltungsgelände bilden.

Der innere Raum des Gebäudes ist einstückig, 630 Fuß lang und 230 Fuß breit, während seine größte Höhe in der Mitte rund 100 Fuß beträgt.

Die Decke wird aus Stahlschienen gebildet, welche so geformt sind, daß sie einen 12 Fuß hohen Oberbau über die ganze Länge des freien Platzes herstellen, ihm durch verticale Fensteröffnungen Licht zuführend. Die Gesamtkosten des Gebäudes betragen 260.000 Dollars.

Das Gebäude für Verkehrswesen. Dieses Gebäude ist architektonisch besonders einfach behandelt, doch läßt die Ausarbeitung der Einzelheiten an Sorgfalt und Reichhaltigkeit Nichts zu wünschen übrig.

Der Haupteingang besteht aus einem riesigen Bogen, der, ohne Ueberladung, reich mit Schnitzereien, Vasreliefs und Wandmalereien versehen ist. Der übrige Theil des Gebäudes stellt sich als ununterbrochene Arcaden mit darunter befindlichen Säulen und Gängen dar; in gleichen Zwischenräumen sind kleinere Eingänge in die Mauern eingelassen, zu deren Seiten Sitze und Trinkbrunnen mit Statuen angebracht sind. Von der Kuppel selbst, zu der acht Fahrstühle hinaufführen, bietet sich eins der schönsten Panoramen dem Auge dar.

Das Hauptgebäude ist 960 Fuß lang und 250 Fuß tief; an dasselbe schließt sich westlich ein einstückiger Anbau, welcher ca. 9 Acker Land bedeckt und zur Aufnahme größerer Maschinen dienen wird.

Die Verkehrsmittel, welche in diesem Gebäude unterkriegt finden sollen, umfassen natürlich Alles, was zum Transport dient; vom Kinderwagen bis zur Lokomotive, von der Brieftaube bis zum lenkbaren Luftschiffe. Da wenigstens 100 Lokomotiven in Reihem gegenüber gestellt sein werden, darf man sich von ihrer Beschäftigung eine staunenerregende, eigenartige Wirkung versprechen.

Die Ausführung des Gebäudes wird ungefähr 300.000 Dollars kosten.

schlüpfen; welcher Dame dies gelingt, diese wird als eine der größten Sehenswürdigkeiten der Weltausstellung gezeigt. Es haben schon viele Damen versucht, den Pantoffel anzuziehen, aber bis jetzt ist es noch keiner gelungen. Da nun die französischen Damen auf ihre kleinen Füße nicht minder stolz sind wie die amerikanischen, so hat ein Pariser Blatt, das „Petit Journal“, die Idee des „Recorder“ aufgegriffen und den nämlichen Wettbewerb für die Französinen veranstaltet. Darauf hat nun der „Temps“ eine Untersuchung darüber anstellen lassen, ob eine Aussicht vorhanden ist, daß der 19 1/2 Centimeter-Damensfuß sich finde. Das Blatt hat nämlich eine im Fußbekleidungs-Geschäft höchst erfahrene Dame um ihre Meinung gefragt. Die Dame ist schon 18 Jahre im Schuhgeschäft. Sie war zuerst Verkäuferin in einem großen Magazin in Lyon, dann mehrere Jahre im Louvre und seither im Printemps. An letzterem Orte bedient sie seit Jahren täglich durchschnittlich 200 Paar Damensüße. Sie hat also gewiß eine reiche Erfahrung. Ihre Meinung geht nun dahin, daß ein Damensfuß von nur 19 1/2 Centimeter Länge gar nicht existire; sie habe nie einen so kleinen Fuß gesehen, obgleich sie mit Füßen aus allen Ländern und Rassen zu thun gehabt habe. „Hübsche Damensüße“, fügte sie bei, „sind häufiger als man meint, wenigstens solche Füße, die in ihrer Strumpfhüllung hübsch aussehen. Bäuerinnen können in diesem Punkte, trotz des Vorurtheils, oft mit Herzoginnen rivalisiren. Sie haben Nummer 34, selten Nr. 33, außerordentlich selten Nr. 32. Was die Nummer 29 betrifft, die der Länge von 19 1/2 Centimeter entspricht, so ist es die Nummer eines etwa siebenjährigen Kindes. Der Abstand von 32 auf 29 ist unüberbrückbar. Der gangbarste Damenschuh ist in Nr. 37 und 38, was einer Länge von 25 bis 25 1/2 Centimeter entspricht. Die Damen, welche nur 34 haben, bilden etwa 15%; Nr. 34 ist 22 1/2 Centimeter, Nr. 32 ist 21 1/4 Centimeter lang. Nun muß man auch noch den Unterschied berücksichtigen, der zwischen der Fußlänge und Schuhlänge besteht und über 2 Centimeter beträgt. Der Fuß der in einem Pantoffel von 19 1/2 Centimeter Länge schlüpfen soll, darf also selbst nur etwa 17 Centimeter lang sein. Wo wäre ein solcher Fuß zu finden? An diese Auskunft schließt die „Temps“ die Definition eines hübschen Fußes, wie sie Alexander Dumas (in seinem „Un cas de rupture“) gegeben hat. Sie lautet: „Ein hübscher Fuß ist ein kleiner, feiner, frischer Fuß, dessen Behen sich lose bewegen. Ich gestatte nicht einen einzigen rothen Fleck, der den Druck des Schuhs anzeigt; der Fuß muß weiß sein wie der Schnee, nur hier und da durchgezogen von bläulichen, kaum sichtbaren Adern; kein Rotzgefäß, das plötzlich abbricht und mit der leisesten roten Linie die Durchsichtigkeit der Haut stört, vor Allem aber keine Spur von der Hand eines Hüneraugenknäuelers. Der Nagel muß etwas hoch, die Sohle geschweigt, und diese darf auch etwas lang sein. Zeigen sie mir einen Fuß wie diesen, Madame, und ich werde Ihnen jagen: Sie sind von edlem Geschlecht, sie haben die seltenste Schönheit einer Frau, Sie haben hübsche Füße!“

**— Bagabundenleben in Nordamerika.** Man schreibt der „Frkf. Ztg.“ aus Waverly (Zowa) vom 3. März: Das „Tramps“- (Bagabunden-) Uebelwesen blüht in den mittleren und westlichen Theilen der Vereinigten Staaten in erschreckender Weise. Der einzelne Tramp tritt in der Regel, wenn er den Hausherrn oder den Hofsund daheim antrifft, ganz bescheiden auf, kommen sie zu zweien oder in größerer Zahl, so heischen diese amerikanischen Raubritter unter Drohungen Tribut von den Bewohnern der von ihnen heimgesuchten Gegend; ja, es ist vorgekommen, daß sie in größeren Schaaeren vereinigt, kleine Ortschaften überfallen und ausgeplündert haben. Daß indessen die Tramps auch zur Bereicherung vom Leuten, die von den Tramps gesücht werden sollten, nämlich der Polizeibeamten und Richter beitragen, daß das unter dem Deckmantel strenger Gerechtigkeitspflege geschieht, das ausgefunden und unter die Oeffentlichkeit gebracht zu haben ist das Verdienst eines Reporters des „Milwaukee Sentinel“. Dieser Reporter gieng selbst als Tramp auf die Wanderung durch die Counties des Staates Wisconsin, mengte sich unter die wirklichen Fuchbrüder, machte sich mit ihrer Lebensweise bekannt und ließ sich als Tramp verhaften. Das Letztere war der eigentliche Zweck der Studienreise. Vom Konstabler vor den Friedensrichter geführt, wurde der Reporter nebst seinen beiden Freunden, die er, um Zeugen zu haben, auch zu der Fahrt überredet hatte, wegen Betrunktheit verurtheilt, nicht weil das edle Klebblatt sich etwa wirklich betrunken hatte, sondern weil bei Verurtheilung auf diesem Grund hin dem Richter und dem Konstabler die vollen Gebühren gezahlt werden müssen, während diese, bei der Inhaftierung von Tramps viel niedriger sind. Die Verurtheilten wurden nach Appleton gebracht, um dort ihre Haft abzuhängen. Hier war der Reporter schon früher eingesperrt gewesen und hatte, nachdem er die Zustände studiert, an den „Sentinel“ einen Bericht darüber eingekandt. Der Sheriff, der ihn nicht wieder kannte, brachte bald die Rede auf den Artikel des „Sentinel“ und ließ dem Gefangenen gegenüber seine Wuth aus. Im Geängniß befanden sich noch weitere 20 Tramps, welche täglich in einen Steinbruch geschickt wurden, wo sie sich stellten als ob sie arbeiteten. Diese Steinbrucharbeiten sollen nur das Publikum zu dem irrigen Gedanken bringen, als wenn die Tramps für freie Kost und Logis dem Gemeinwesen Arbeit leisteten. Aber diese Bagabunden sind ein arbeitshungriges Gefindel, und die Beamten, die ihnen Unterschluß für den Winter verschaffen, hüten sich, sie durch Zwangsarbeit abzuschrecken, denn je mehr Tramps, um so mehr Sporteln. — Chicagoer Verbrecher, welche im Herbst nach Dakota gehen, um die von der Ernte heimkehrenden

Der Anbau der Maschinenhalle bedeckt 4 bis 5 Acker Land und verlängert dieselbe auf 1400 Fuß, wodurch sie zum zweitgrößten Gebäude der Ausstellung wird.

Das Gebäude der Frauenabtheilung.

Dieses Gebäude ist im nordwestlichen Theile des Parks erbaut. Umgeben von Ziersträuchern und Blumenbeeten, hebt es sich wie eine weiße Silhouette von dem alten, statlichen Eichen gebildeten Hintergrunde ab. Der Entwurf des Gebäudes stammt von Frk. S. G. Hayden, welche auch persönlich den Bau überwachte.

Das 400 Fuß lange, 200 Fuß breite Gebäud besteht aus einem Mittel- und zwei Seiten-Pavillons, welche im ersten Stock durch offene Arcaden verbunden sind. Wie alle anderen offiziellen Baulichkeiten der Ausstellung ist auch diese mit Stoff und zwar im cremefarben Anstrich bekleidet.

Im ersten Stock werden sich ein Musterhospital und ein Musterkindergarten befinden; der ganze Parterraum des südlichen Pavillons wird Retrospectiv-Ausstellungen enthalten, während derjenige des nördlichen für Verbesserungs- und Wohlthätigkeitswerke reservirt ist. Es sind ferner vorgesehen: eine Bibliothek, ein Auskunfts-Bureau, Musterküche, Sitzungs-Damen-, Toilet-, Erfrischungs-Zimmer etc.

Vor diesem Palaste der Frauenvvelt befinden sich breite mit farbenreichen Blumenbeeten bedeckte Terrassen, von welchen eine sechs Fuß breite Landungsstreppe zu einer 400 Fuß breiten Bucht der Lagune führt.

Das Gebäude für Bergbau und Hüttenwesen.

Dasselbe ist am Südbende des großen Bassins zwischen dem Electricitätsgebäude und demjenigen für Verkehrswesen gelegen. Das Äußere dieses Gebäudes, welches 700 Fuß lang und 350 Fuß breit ist, wird nur einfach gehalten sein; Die Eingänge sind an den vier Seiten des Gebäudes gelegen, von welchen je zwei breite Treppen zu den Gallerien führen. Die Ecken des Gebäudes, welche niedrige Kuppeln tragen und durch in den Gallerien angebrachte hohe Bogfenster erleuchtet werden, sind durch vier große Pavillons markirt. Zwischen den Pavillons und den mächtigen gewölbten Haupt-Eingängen befinden sich reich verzierte Säulengänge, jeder 25 Fuß breit und 230 Fuß lang, welche eine bedeckte

Zimmer im Sattel. Ein Sportsmann muß sich... Währen der sehr langwierigen und schmerzhaften... schreit er plötzlich: „Halt, ich zahle Reugeld!“

Vom Büchertisch.

Nr. 240 des praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen... „Haus“, Ausgabe für Oesterreich-Ungarn, herausgegeben von... enthält als Wochenpruch:

Kannst Du selbst nicht glücklich sein, Suche Andre zu erfreuen, Und Du wirst des Glückes Keim In das eigne Herz Dir streuen.

Daran schließen sich die Aufsätze: „Die Musik als Beruf“, „Wie... wir doch“, und „Wofür ich unserem Blatte zu täglichem Danke... bin.“... „Für die Jugend des Volkes!“

„Für die Jugend des Volkes!“ Illustrierte Monatschrift... Bildung und Belehrung Herausgegeben von den Volksschullehrern... und A. Martin. — Unbestritten eine hervorragende... auf dem Gebiete der Jugendliteratur!

Die „Musikalische Rundschau“, Wien, IX. Grüne Thorgasse 28... hervorragende musikalische Fachblatt Oesterreichs, veröffentlicht... in der letzten Nummer 6, VIII. Jahrgang, ein reizendes... wichtige Gedanken“

„Der Stein der Weisen“. Unter den vielen Aufsätzen... die das unlängst erschienene 7. Heft enthält, ist in erster Linie... tischer's umfangreiche Abhandlung über „Schliemann's Troja und... chow's Forschungen“ hervorzuheben.

Briefkasten der Schriftleitung. Unsern verehrten Berichterstatter in Hamburg und Wetz... gen wir unseren verbindlichsten Dank.

Eingesendet.

Die Seiden-Fabrik G. Henneberg (k. u. k. Hofl.)... sendet direct an Private schwarze, weiße und farbige... Seidenstoffe von 45 kr. bis fl. 11.65 p. Meter — glatt gestreift... arirt, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) portofrei und zollfrei. Muster umgehend. Briefe... 10 kr. und Postkarten 5 kr. Porto nach der Schweiz.



Unentbehrlich für jeden Haushalt ist Kathreiner's Kneipp Malz-Kaffee

mit Bohnenkaffee Geschmack. Derselbe bietet den unerreichbaren Vorteil, daß man dem schädigenden Genuß des ungemischten oder mit Surrogaten gemischten Bohnenkaffees entsagen und einen viel... schmeckeren, dabei gesünderen und... nahrhafteren Kaffee sich bereiten kann.

Überall zu haben. 1/2 Kilo à 25 kr.

Nerven- und Rückenmarksleiden, Anaemie, Neurasthemie, Myelitis, Tabes, sowie sämtliche Folgezustände,

behandelt auf Grundlage der erfolgreichsten wissenschaftlichen Methoden und ausgehulter Erfahrung Dr. Chas. Thomas' Institut zu Egham, (England.) Zahlreiche Personen verdanken diesem Institut Leben und Rettung. Consultationsformulare, nebst ausführlichen Broschüren über Entwicklung und Verlauf der Krankheiten, sowie alle weitere Informationen kostenfrei von Hermann Dege's Verlagsbuchhandlung zu Leipzig. Ueber den Erfolg der Behandlung schreibt Fr. Maria Boethel zu Eger, Steingasse 4 (Böhmen.) Da ich mich schon seit 4 Wochen Gott sei Dank so wohl befinde, daß ich die Medikamente aussetzen konnte, so drängt es mich, Ihnen meinen heißen und innigen Dank für Ihre Behandlung abzusenden, denn nur durch diese habe ich meine Gesundheit wieder erhalten. Ich habe weder Müdigkeit, Schwindel, noch Herzklopfen mehr, dagegen einen sehr guten Appetit und einen vorzüglichen Schlaf, wie schon seit vielen, vielen Jahren nicht. Ich kann daher dem lieben Gott und Ev. Wohlgebornen nicht genug für die mir gewordene Hilfe danken, denn nur Ihrer Behandlung verdanke ich meine jetzige Gesundheit.

Mit vorzüglicher Hochachtung verbleibe ich Ihre ergebene Maria Boethel. Dr. Chas. Thomas' Institut steht unter Controlle approbierter Aerzte und bietet den Leidenden durch seine Einrichtungen nach jeder Richtung hin die größten Vorteile. Man veräume daher nicht sich sofort kostenfrei die hochinteressanten Broschüren des Institutes von Hermann Dege's Verlagsbuchhandlung zu Leipzig kommen zu lassen.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle. KRONDORF anerkannt bester Sauerbrunn Brunnen-Unternehmung Krondorf bei Carlsbad.

Vorwiegend in den Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Restaurationen etc. Haupt-Niederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren: MORIZ PAUL, Apotheker u. GOTTFRIED FRIESS, Wwe., Kaufmann.

Wochenmarkts-Getreide-Preise.

Table with columns for 'Waidhofen a. D.', 'St. Pölten', and 'Wien'. Rows include 'Weizen Mittelpreis', 'Korn', 'Gerste', and 'Hafer' with prices per 100 kg.

Victualienpreise

Table with columns for 'Waidhofen', 'St. Pölten', and 'Wien'. Rows list various food items like 'Spanferkel', 'Schweine', 'Eier', 'Butter', etc., with prices.

6percentige bulgarische Anleihen-Obligationen. Das hohe Interesse, mit welchem die Entwicklung der politischen Situation des Fürstentums Bulgarien in wirtschaftlichen und finanziellen Kreisen verfolgt wird, liefert den Beweis einerseits für das vollkommene Vertrauen in die wirtschaftliche Kraft des Landes, andererseits für die Zuversicht auf eine dauernde Consolidation auch der politischen Verhältnisse, die voraussichtlich mit der bevorstehenden Vermählung des Fürsten Ferdinand eintreten wird.

6%ige bulgarische Staats-Hypothekar-Anleihe von 1892 in Gold. Sicher gestellt durch erste Hypothek auf die Eisenbahnen... Rückzahlbar al pari in halbjährigen Verlosungen innerhalb 33 Jahren. Nicht convertierbar bis zum Jahre 1898.

Ledernahrungs-Fett und zum Glänzen (wischen) des Lederzeuges an Pferdegeschirren, Wagen, Möbeln etc. Lederglanz-Tinctur, welche vom h. k. k. Reichs-Kriegsministerium mit bestem Erfolge geprüft wurde.

Illustration of a man working with a horse and cart, used for the leather products advertisement.

Der Stein der Weisen. Illustrierte Halbmonatsschrift für Haus und Familie. Jährlich circa 1200 Illustrationen aus allen Gebieten des Wissens. Der Stein der Weisen hat seiner Originalität halber die günstigste Aufnahme gefunden.

ente zu berauben, dann ihre Beute in Chicago verprassen, haben ihre „Stappenstraße“ durch bestimmte Wisconsiner Gefängnisse. Der „Sentinel“ erzählt darüber: „Den ersten Abend im Staate bringen sie in der Polizeistation in Milwaukee zu. Dann gehen sie nach dem Gefängnis von Duaneau, wo sich die armen Kerle ein paar Tage ausruhen. Dann ziehen sie nach Appleton und nehmen das erste Urtheil von fünf Tagen in Empfang, um ihre Wäsche zu waschen, und von da gehen sie nach Antigo, Rheinländer oder Escanaba für den Rest des Winters.“ Da der Reporter des „Sentinel“ schonungslos den ganzen Schwindel aufdeckt, immer die Namen der betrügerisch handelnden Beamten nennt, so werden für die Letzteren seine Enthüllungen noch unangenehme Folgen haben. Von den Tramps selbst wird er auch keinen Dank dafür ernten, daß er eine Zeit lang einer der Ihren war.

— „Der Betäubungsmann“. Den Bemühungen der New-Yorker Geheimpolizei ist es jetzt gelungen, Albert Morene, einen Gauner der gefährlichsten Art, abzufassen. Es war Morene's „Specialität“ sich in Wirtschaften zu später Stunde mit Gästen in ein Gespräch einzulassen, ihnen ein Betäubungsmittel ins Getränk zu schütten und seinem Opfer dann auf die Straße zu folgen. Begann sein „Tränklein“ zu wirken, so ergriff der Hallunke den Betäubten am Arm, schleppete ihn in irgend einen versteckten Winkel und beraubte ihn. Am Mittwoch Abend fiel dem Burfchen ein junger Deutscher, Namens Arthur Jung, in die Hände, der erst seit einigen Monaten in Amerika ist. Jung erinnert sich nur noch, daß er zuletzt in einer Wirtschaft an der 26. Straße ein Glas Bier trank und sich dann auf den Heimweg begeben wollte. Von dieser Zeit an ist ihm nichts mehr erinnerlich. Montag früh wurde der junge Mann von seinen Wirtseuten in bewußtlosem Zustande aufgefunden. Ein herbeigerufener Arzt erkannte, daß Jung durch Anwendung sogenannter „Betäubungstropfen“ betäubt wurde. Wertsachen und Ueberrock, die Jung am Abend zuvor getragen, waren verschwunden und die Polizei wurde von dem Raube in Kenntnis gesetzt. Die Geheimpolizisten Neap und Holland machten in der folgenden Nacht den als „Betäubungsmann“ berüchtigten Morene dingfest und fanden Pfandbriefe bei ihm vor, die auf die dem Jung geraubten Sachen lauteten. Der richtige Vogel war also gefangen, und Morene hielt es auch nicht der Mühe werth, zu leugnen, sondern bekannte sich ohne weiteres schuldig.

— „Einfluß der Elektrizität auf das Wachstum der Pflanzen“. Es ist vielfach schon die Rede davon gewesen, daß sowohl elektrische Beleuchtung als auch die Beeinflussung des Erdbodens durch galvanische Ströme ein erhöhtes Gedeihen und Wachsen der Pflanzen zur Folge haben soll. — Ein Franzose, Lagrange, hat nun in den letzten Jahren den Einfluß der Elektrizität auf den Kartoffelbau genau studirt. Er theilte ein Ackerfeld, welches von durchaus gleichartiger Bodenbeschaffenheit und mit Kartoffeln bestellt war, in drei Theile; in den ersteren verankerte er Plattenpaare von Kupfer und Zink, die oberhalb der Erde durch Leitungsdrähte verbunden waren; die mittlere Partie blieb in gewöhnlichem Zustande, während das dritte Feld mit einer Art Zaun von metallischen Stangen umgeben wurde, die durch Influenz die atmosphärische Elektrizität ähnlich wie Blitzableiter, anzogen und ausglich. Die dritte Abtheilung ergab, wie das Patent-Bureau von Richard Lüders in Görlitz berichtet, bei der Ernte das beste Resultat, nämlich im Vergleich zu den übrigen Feldern sehr große und viele Knollen, auch konnte die Ernte hier schon 2 Wochen eher erfolgen. Die erste Abtheilung ergab 68 Kilo, die zweite 80 und die dritte als Ernte 103 Kilo. Bei der mit Kupfer- und Zinkplatten versehenen Abtheilung war die üppige Entwicklung des Krautes und der Blüthen sehr auffallend. — Demnach werden in Zukunft diejenigen Bauern die größten Kartoffeln ernten, welche ihre Felder mit Blitzableiter versehen.

— „Unglücksfall“. Dienstag abends ereignete sich in der Schießstätte der österreichischen Waffenfabrik in der Schwimmschulstraße (Steyr) ein größlicher Unglücksfall. Die Organe der Waffenfabrik waren damit beschäftigt, Schießversuche mit dem Boulanger-Apparat anzustellen, um Gasspannungen zu prüfen. Der 26jährige Arbeiter Ant. Legrin hatte die Aufgabe, auf das gegebene Zeichen das Gewehr abzufeuern, auf dessen Seite der Apparat zum Messen der Gasspannung angebracht ist. Legrin hatte nun, wie vorgeschrieben und wie er es schon so oft gemacht, die Schraube anzuziehen, mit der der Apparat abgeschlossen wird. Als er nun den Schuß abfeuerte, wurde der Piston des Apparates herausgeschleudert und drang dem Schützen tief in die Brust. Der Schwerverletzte schleppte sich noch bis zur Thür des Zimmers und brach dort zusammen. Herr Dr. Gleffin leistete demselben die erste Hilfe und veranlaßte dessen Ueberführung in das St. Anna-Spital, wo er trotz sorgfältigster Pflege seitens des Herrn Primarius Dr. Kloy gestern früh seiner Verletzung erlag. Nachmittags wurde die polizeiliche Obduction durch die Herren Dr. Gleffin und Stadtmundarzt Zach vorgenommen. Der Unglücksfall wurde lediglich durch die Unachtsamkeit des Verunglückten veranlaßt, da er vergessen hatte, die Schraube zwischen Piston und der Schraubenmutter zu stecken. Die gerichtliche Obduction ergab, daß der Piston bei der fünften Rippe eindrang und die Lunge durchschlug, infolge dessen Verblutung eintrat.

— „Krone und Heller“. Den meisten Aemtern ist dieser Tage die Verständigung zugekommen, daß das Finanzministerium sich entschlossen hat, bei allen Rechnungen in der Kronenwährung die Abkürzung „K“ für „Krone“ und „h“ für „Heller“ zu gebrauchen; die Aemter haben diese Schreibweise zu adoptiren. Wie bekannt, wollte das Greunium der Buchdrucker und Schriftgießer das Wort „Krone“ durch

„Kr“ abkürzen und hat sich diesbezüglich mit einer Eingabe an die competente Behörde gewandt; allein das Finanzministerium fand die Abkürzung „Kr“ deshalb nicht für geeignet, weil sie zu Verwechslungen mit „Kreuzer“ Anlaß bieten könnte.

— „Landesaussstellung in St. Pölten“. Aus St. Pölten wird mitgetheilt: Die Ausstellungskommission des Gemeinderathes beriet unter dem Vorzuge des Vicebürgermeisters Ertel das Detailprogramm der im nächsten Jahre zu veranstaltenden niederösterreich. Landesaussstellung. Auf Anregung des Hoteliers Franz Pittner, der ein umfassendes Detailproject vorlegte, wurde der Beschluß gefaßt, durch eine Deputation den Kaiser zu ersuchen das Protectorat zu übernehmen; das Ehrenpräsidium soll dem Ministerpräsidenten Grafen Taaffe, dem Handelsminister Marquis Bacquehen, dem Finanzminister Dr. Steinbach und dem Ackerbauminister Grafen Falkenhayn angetragen werden; die Platzfrage gelangt in den nächsten Tagen zur Lösung. Die Gemeinde stellte dem Comité, an dessen Spitze Hotelier Pittner steht und zu dessen Präsidenten Bürgermeister Dr. Osner vorgeschlagen ist, den Kaiserpavillon, der bei der Weltausstellung 1873 in Verwendung stand, zur Verfügung. Zu den Anziehungspunkten der Ausstellung soll einer Anregung des Comitémitgliedes Spitzer entsprechend eine Abtheilung, enthaltend Denkmäler und Sehenswürdigkeiten von Alt-St. Pölten, weiter ein Stadtplan aus dem Mittelalter zählen. Die Industriellen Mathias Salcher, Gafner und Salzer haben die weitestgehende Förderung des Unternehmens zugesagt.

— „Berliner Postverkehr“. Die Zahl der in Berlin täglich eingehenden Briefsendungen bezifferte sich im Jahre 1872 auf rund 80.000 Stück und ist jetzt auf 500.000 Stück gestiegen. Die rasche Abwicklung des Bestelldienstes für diese Briefmasse bietet sehr erhebliche Schwierigkeiten. Trotzdem hat die Anzahl der gänzlich unbestellbar bleibenden Sendungen nicht zugenommen, sondern sich verhältnißmäßig verringert. Während nämlich im Jahre 1872 täglich 1/2 pCt. der Briefe u. s. w. wegen ungenauer Aufschriften zurückgehen mußte, sind gegenwärtig aus dem gleichen Grunde von 500.000 Stück täglicher Briefsendungen im Durchschnitt nur 1711 Stück oder 1/3 pCt. unbestellbar geblieben. Dabei fällt ins Gewicht, daß die Zahl der Briefe mit unvollständigen Aufschriften in neuerer Zeit wieder zugenommen hat. Gegenwärtig befinden sich unter den täglich in Berlin zu bestellenden Briefen noch immer durchschnittlich 24.694 Stück (!), deren Aushändigung wegen mangelnder Bezeichnung der Wohnung des Empfängers nicht ohne Weiteres erfolgen kann. Eine große Anzahl der Versender hält es noch immer nicht für erforderlich, auf den Sendungen die Wohnung des Empfängers zu bezeichnen.

— „Amerikanische Berichterstattung“. Beim Tode des amerikanischen Staatsmannes James G. Blaine haben amerikanische Reporter wiederum durch erstaunliche Leistungen die Blicke auf sich gezogen. Das Ende des tödtlich Erkrankten wurde fünf Wochen lang erwartet und nur durch starke Mittel immer aufs Neue hinausgeschoben. In der Nähe seines Hauses hielten drei Reporter sieben Wochen lang Tag und Nacht Wache, jeden Ein- und Ausgehenden beobachtend, um wenn durch Anfrage bei den Diensthoten ihnen kein zufriedenstellender Bescheid wurde, aus dem östern Besuche eines Arztes oder anderen Umständen sich selbst ein Urtheil über den Zustand des Kranken zu bilden. Bei der bittersten Kälte, wie man sie in Washington seit Jahrzehnten nicht erlebte, übernachteten sie in einem kleinen Holzhäuschen, das am Tage für einen einzelnen Mann, der Omnibusfabrikanten ausgiebt, eben hinreichend groß ist. Von hier aus bewachten sie das Haus, beobachteten das Fenster des Krankenzimmers, um am nächsten Morgen berichten zu können, daß Alles ruhig schien, oder daß vermehrtes Licht und umhergehende Schatten im Krankenzimmer auf eine Verschlimmerung schließen lassen konnten. Als die Doktoren nach dem Tode Blaine's aus dem Hause traten, erschienen wie immer die drei Reporter, um sich nach seinem Befinden zu erkundigen. Die Antwort: „Gentlemen, Mr. Blaine is dead“, war das Stichwort zu einem Wett-Rennen nach dem nächsten Telephon. Der Reporter des „Evening Star“ (Abendstern) siegte, und fünf Minuten nach dem Tode Blaine's verbreiteten laute Rufe: „Extra-Star!“ die Nachricht wie ein Lauffeuer durch die Stadt. Zu dem Zwecke hatten die Extra-Blätter schon lange fertig bereit gelegen. Und nun bemächtigten sich die Zeitungen des Gegenstandes in einer so ausführlichen Weise, wie es in der alten Welt ganz unbekannt ist. Nicht nur die Bilder aller Familienmitglieder brachten sie, sondern auch die des Geburts- und Sterbehauses Blaine's, seines Arbeitszimmers, seines Hundes, der Kirche, von wo aus er begraben, und seinen Platz in ihr bei Lebzeiten. Das Buch, welches er dort brachte, die Bildnisse seiner Ärzte und sogar des Doktorwagens, die Dekorationen in der Kirche bei der Begräbnißfeier und das offene Grab. Noch einen Tag lang wurden ihnen über das Grab hinaus einige Spalten gemidmet mit Zeichnungen des Grabes, das nun mit Blumen bedeckt ist und Beschreibung der Blumenpenden, welche Tausende werth waren, denn es war der 30. Januar, und wohl alle Blumen nur für schweres Geld zu haben.

— „Kleine Verwechslung“. Im Trierschen „Volksfreund“ Nr. 41 wird die Tagesordnung für eine Stadtverordnetenversammlung veröffentlicht. Danach lauten zwei Nummern derselben wie folgt: „Ueberlassung von einzelnen Grabstellen und eines „Familienbegräbnißplatzes“ auf dem städtischen Schlachthof“, und „Erbauung eines Kühlhauses und eines Stalles auf dem städtischen Kirchhof“. — Es scheint, daß sowohl der Kirchhof als auch der Schlachthof in mancher Beziehung ihren Verus verkehrt haben.

— „Eine entsetzliche Scene“ spielte sich Mittwoch Nachmittag zu Spandau in der Schönwalderstraße ab. Es wurde ein zehnjähriges Mädchen von einem großen Hund angefallen und zu Boden gerissen. Das wüthende Thier wurde dann das arme Kind furchtbar zugerichtet; besonders ist der einen Gesichtshälfte das Fleisch förmlich abgerissen. Die Bestie wurde von erwachsenen Personen mit Wuchstieben von ihrem Opfer vertrieben. Das arg verletzte Kind wurde zunächst zu einem Heilgehilfen gebracht; hier kam wegen der Schwere der Verwundung Hilfe jedoch nicht zu leisten werden.

— „Ein guter Wagen“. Der Frenarzt Dr. Ball berichtet in einer französischen ärztlichen Zeitschrift: Ein 37-jähriger Mann, der an Wahnvorstellungen litt, war einem Arzt untergebracht und durfte dort den Besuch seiner Frau empfangen. Als die vorschrittsmäßige Besuchszeit über war und die Frau andeutete, daß sie sich nun entfernen müsse, gerieth der Kranke, der der Meinung war, sie weiche ihn vor Ablauf der Frist verlassen, in heftigen Zorn und beschuldigte sie, ihm untreu zu sein. Um ihm zu beweisen, daß sie die Wahrheit sage, wies sie ihm ihre Uhr; die Frau hatte er diese erblickt, als er sie erfaßte, die Uhr abriß, die Uhr in den Mund steckte und verschlang. Sofort herbeigeholten Ärzte ordneten die nöthigen Vorsichtsmaßregeln an, um schädliche Wirkungen des tollen Einfusses zu verhüten, und nach 16 Tagen kam die Uhr „per viam naturalem“ wieder zum Vorschein. Es war eine silberne Uhr von sechs Centimeter Durchmesser, ohne den Ring, 1/2 nahe zu einem Centimeter dick.

— „Eine Postkarte mit origineller Adresse“ hat kürzlich ein Briefträger Berlins zu befördern gehabt. war ein Glückwunsch zu einem Geburtstage; die Adresse bestand aber nur in dem Grundriß des Hauses mit angrenzenden Straßen und dem Hinweise, daß rechts Lader: das Geburtstagskind wohne! Die Karte wurde pünktlich besorgt.

— „Ein neuer Panzer“. Aus Mannheim, 18. März schreibt man den M. N. Wie ich schon telegraphisch mittheilt hat hiesigen Schneidermeister Heinrich Dowe eine Erfindung gelungen, die für unsere Heeresrüstung von großer Bedeutung ist. Dowe ist es gelungen, einen Stoff herzustellen, von dem jede Gewehrkegel abprallt. Eine Abtheilung der 10. Compagnie des hiesigen Grenadier-Regiments hat gestern dem Militärschießplatze unter Leitung des Herrn Hauptmann Ziegler den verhältnißmäßig leichten Stoff auf seine Widerstandsfähigkeit geprüft und das Resultat war befriedigend. Die 7 Millimeter-Gewehre prallten selbst auf die geringe Distanz von 200 Meter vollständig ab. Der Stoff ist Herstellung sogenannter Brustwehre gedacht; eine solche mit 10—12 Pfund wiegen, doch ist eine Verminderung des Gewichts nicht ausgeschlossen. Die Erfindung ist bereits ein Patent angemeldet. Auch sind dem Erfinder bereits mehrere Summen dafür geboten worden. — Trotz aller Verlässlichkeit, welche unser Herr Korrespondent bisher wiesen hat, sind wir doch geneigt, anzunehmen, daß es hier um einen etwas verfrühten Aprilscherz handelt!

— „Im Löwenkäfig“. Man schreibt der „Zrfk.“ aus Mainz, 18. März: Jean Dremmel jun., einer der populärsten Mainzer Karnevalsredner und Lieberdichter, heute Abends bewiesen, daß auch der Muth in seiner Blüthe die Spannkraft übt: der gefeierte Lenar hat es über vermocht, den vier Löwen des Wallenda'schen Theaters Visite abzustatten, und die Bestien schienen über den Besuch sehr erfreut zu sein. Aber wer kann auch Dremmel wie siehnen? Selbst der König der Thiere nicht. Einen Vorhang hielt der Waghalsige, der im Frack und weißer Binde schienen war, allerdings nicht im Käfig. Seinem Eintritt dem ungemüthlichen Raum ging erst vor versammeltem Publikum ein hochpeinliches Verhör voraus. Zielrich der Geschäftsführer des Theaters Dremmel, ob er die Courage habe, ferner könne die Direction keine Verantwortung übernehmen, was dieser ebenso würdig mit der Versicherung erwiderte, daß er den Löwen durchaus nichts zu Leide kommen werde. Stürmischer Beifall. Wohl nur der Original halber ließ er sich eine schwarze Kapuze über den Kopf ziehen, dann ein kühner Satz, und Dremmel stand, bestrahlt vom elektrischen Licht, mit dem Wüthigen Buttweller der Teufel vor dem Gethier. Eine Verbeugung, und er verließ er den Käfig; langsam geschah es freilich nicht, seinem Gesicht aber stand geschrieben: „Da drinnen (nämlich bei den Löwen) ist's furchtlich!“ Er wird's wohl wieder wagen.

**Humoristisches.**

— „Kasernhofblüthe“. Unteroffizier (zum Rekruten): „He, Müller, etwas vernünftiger Dreinschaun! Gehi m a r k i r e n!“

— „Abgeblüht“. Bek.: „Ach, gnädiges Fräulein, machen mir nie ein freundliches Gesicht!“ — Dame: „sind eben nie da, wenn ich eins mache!“

— „Berufsmäßig“. Musiker (dessen Frau ihn eben Zwillingen beschenkt hat): „Na also in Gottes Namen Abwechslung 'mal etwas B i e r h ä n d i g e s.“ — „Zl.“

— „Mangelhafte Sprachkenntnis“. Mutter: „Du Rätche, Du hast dich ja von dem jungen Franzosen küssen lassen! Warum hast Du Dir's denn nicht verbeten? Tochter: „Aber Mama, ich kann ja nicht französisch!“

— „Eine neue Parze“. Lehrer: „Wie heißen die Parzen?“ — Höhere Tochter: „Klotho, Lachesis und „Apropos“.

Ehren-Diplom

Höchste Auszeichnung bei der landw. Ausstellung in Wien 1890.

Zur Bauzeit empfehlen

Besten Portland-Cement

die Firma

Egger & Lüthi in Kirchbichl Comptoir in Kufstein, Tirol.

Besten hyd. Kalk (Roman-Cement)

die Firma Michael Egger in Kufstein.

Beide Qualitäten entsprechen den vorgeschriebenen Normen des österr. Ingenieur- & Architekten-Vereines in Wien und stehen bemusterte Offerte jederzeit zu Diensten.

Allenfallsige gefl. Aufträge bei promptem Bedarf können auch an die Niederlage des Herrn Michael Egger, in Wien, I. Stadiongasse Nr. 9 gerichtet werden, da diese stets komplettes Lager beider Marken unterhält.

Dr. Rosa's Lebensbalsam

Ist ein seit mehr als 30 Jahren bekanntes, die Verdauung, den Appetit und den Abgang von Blähungen beförderndes und milde auflösendes Hausmittel.

Grosse Flasche 1 fl., kleine 50 kr., per Post 20 kr. mehr.

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende getriebene Schutzmarke.

Depôts in den meisten Apotheken Oesterreich-Ungarns.



Darüber auch zu haben:

PRAGER HAUSSALBE.

Dieselbe befördert nach vielen Erfahrungen die Reinigung und Heilung wunder Stellen in vorzüglicher Weise und wirkt außerdem als schmerzstillendes und zertheilendes Mittel.

In Dosen à 35 kr. und 25 kr. Per Post 6 kr. mehr.

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende getriebene Schutzmarke.



Haupt-Depôt

B. Fragner, Prag, Nr. 203-204, Kleinseite, Apoth. z. schw. Adler.

Postverkauft täglich. 927 26-1

Visitkarten sind schnell und billig in der Buchdruckerei A. Henneberg zu haben.



Die zur Bereitung eines kräftigen und gesunden

Haustricks

nöthigen Substanzen liefert ohne Zucker für zwei Gulden vollständig ausreichend zu 150 Liter

Apotheker Hartmann

Steckborn (Schweiz)

Hemmenhofen (Baden)

Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt!

Zeugnisse gratis und franco zu Diensten. Verkauf vom k. k. Ministerium des Innern gestattet. Hauptdepôt für Oesterreich: Altenstadt (Vorarlberg).

Martin Scheidbach

Niederlagen in Waidhofen: Ignaz Gindl, Ferschnitz: A. Götzl, Haag: Georg Perg, Steinakirchen: Ludw. Mauss.

Herbanny's aromatische Gicht-Essenz

(Neurolylin).

Seit Jahren bewährte, schmerzstillende Einreibung

bei allen schmerzhaften (nicht entzündlichen) Zuständen, wie sie in Folge der Zugluft oder Erkältung in den Knochen, Gelenken und Muskeln sich aufreihen oder bei Witterungswechsel und feuchtem Wetter periodisch wiederkehren. Wirkt auch belebend und stärkend auf die Nervenbahn.

Preis: 1 Flacon 1 fl., per Post für 1-4 Flacons 20 kr. mehr für Emballage.

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke.

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen:

Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit.“

des Julius Herbanny, VI/1, Kaiserstraße 73 und 75. Depot in Waidhofen a. d. Ybbs bei Herrn Apotheker Dr. Paul, ferner bei den Herren Apothekern in Wien: E. Mayr, Scheibbs: J. Kollmann Seitenstetten: A. Reich.

Zähne und Gebisse

täuschend und brauchbar wie Eigene, werden in einigen Stunden gefertigt. Alle Reparaturen schmerzlos. Billigste Preise. Zahnärztliche Ordination täglich von Früh bis Abends. Wien, I., Rauhensteingasse Nr. 5, I. Stock.

Alle Auskünfte gratis. 928 1-1

Paris 1889 goldene Medaille.

513 52-35 250 Gulden in Gold,

wenn Crème Grolich nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe etc. beseitigt und den Teint bis ins Alter blendend weiss und jugenderhält. Keine Schminke. Preis 60 kr. Man verlange ausdrücklich die „preisgekronte Crème Grolich“, da es wertlose Nachahmungen gibt. - Savon Grolich, dazugehörige Seife 40 kr.

Grolich's Hair Milkon, das beste Haarfärbemittel der Welt! Bleifrei, 1 fl. und 2 fl.

Hauptdepôt J. Grolich, Brünn. Zu haben in allen besseren Handlungen. In Ybbs: A. RIEDEL, Apotheke z. heil. Geist.

Bitte zu beachten!

884 25-4

Wasserdichte

Nasswalder Lederschmiere

ein Product den besten Fettstoffen, macht das Leder weich und dauerhaft, gibt ihm ein tiefschwarzes Aussehen, schützt es vor Zerspringen und verhütet gänzlich das Durchdringen des Wassers.

Diese Lederschmiere eignet sich daher vorzüglich für Stiefel, Schuhe, Pferdegeschirre, Riemenzeug etc.

In Waidhofen zu haben bei: August Lughofer, Georg Gruber, Ignaz Gindl, Ignaz Goldermann.

Erzeugung des A. Stark in Grillenberg, Post:

Berndorf (Nieder-Oesterreich).

Ausgezeichnet 1879 1884 1888 Linz Berndorf Hainfeld 1892

W. Neustadt, Krems, Bruck an der Mur, Weyer an der Enns, Waidhofen an der Ybbs.



Großes Lager aller Gattungen nur solid gearbeiteter

Möbel

eigener Erzeugung bei

J. M. Müller,

Dev. und Möbelfachler

Linz, Marienstrasse 10, Linz.

Übernahme

von Brautausstattungen und kompletten Möbellösungen.

Illustrirte Preis-Concurrenz und Zeichnungen von vorrätigen, vollständig aufgestellten Speises- und Schlafzimmern aus Kirschbaum- und Eichenholz werden portofrei zugesendet.

Großes Lager billiger, stählerner Möbel für Sommerwohnungen, aus gebeiztem und lackirtem Holz.

Übernahme jeder Garantie. Billigste gestellte Preise.



Baron: Wenn meine Schwester Pauline nur etwas von ihrem reizenden Teint hätte, sie würde gewiß ihr halbes Vermögen dafür geben. Fräulein Rosa: Warum so viel? Grolich Crème und G. Groliche lösen ja zusammen nur fl. 1. — und bezwecken Alles, was man sich wünschen möchte. Bei Anwendung dieser einfachen billigen Mittel ist schon zu sein, keine Kunst.

Crème Grolich

entfernt unter Garantie

867 52-10

Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe etc. und erhält den Teint zart und jugendlich frisch bis ins hohe Alter.

Preis 60 fr.

Savon Grolich

dazugehörige Seife 40 fr.

Beim Kaufe verlange man ausdrücklich in Paris 1889 preisgekronte Crème Grolich, da es sonst noch Nachahmungen gibt.

Haupt-Depôt bei Johann Grolich,

Droguerie „Zum weißen Engel“ in Brünn.

Zu haben auch in Linz bei Anton Mehl, Apotheker

Apotheke „Zum goldenen Reichsapfel“

J. PSEPHOFER'S

I., Singerstrasse 15. WIEN.

Blutreinigung-Pillen,

vormalig Universal-Pillen genannt, als bekanntes, leicht abführendes Hausmittel.

Von diesen Pillen kostet: 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 kr., 1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 kr. bei unfrankirter Nachnahmefendung 1 fl. 10 kr.

Bei vorheriger Einfindung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung: 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 kr., 2 Rollen 2 fl. 30 kr., 3 Rollen 3 fl. 35 kr., 4 Rollen 4 fl. 40 kr., 5 Rollen 5 fl. 20 kr., 10 Rollen 9 fl. 20 kr. (Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.)

Es wird ersucht, ausdrücklich „J. Pserhofer's Blutreinigung-Pillen“

zu verlangen und darauf zu achten, daß die Deckaufschrift jeder Schachtel den auf der Gebrauchs-Anweisung stehenden Namenszug J. Pserhofer und zwar in rother Schrift trage.

Frostbalsam von J. Pserhofer, 1 Tiegel 40 kr., mit Francozusendung 65 kr.

Spizwegerichsaft, 1 Flasche 50 kr.

Amerikanische Gichtsalbe, 1 Tiegel 1 fl. 20 kr.

Pulver gegen Fußschweiß, Preis einer Schachtel 50 kr., mit Francozusendung 75 kr.

Kropf-Balsam 1 Flasche 40 kr., mit Francozusendung 65 kr.

Lebens-Essenz (Prager-Tropfen) 1 Fläsch. 22 kr.

Außer den hier genannten Präparaten sind noch ähnliche in österreichischen Zeitungen angekündigte in- und ausländische pharmaceutische Specialitäten vorrätig und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billig besorgt.

Bei vorheriger Einfindung des Geldbetrages (am besten mittelst Post Anweisung) stellt sich das Porto bedeutend billiger, als bei Nachnahmefendungen.

Englischer Balsam, 1 Flasche 50 kr.

Ziafer-Brustpulver, 1 Schachtel 35 kr., mit Francozusendung 60 kr.

Tannochinin-Bomade, von J. Pserhofer, bestes Haarnachwuchsmittel 1 D. 2 fl.

Universal-Pflaster, von Prof. Steudel, 1 Tiegel 50 kr., mit Francozuz. 75 kr.

Universal-Reinigungs-Salz, von A. W. Bulrich.

Hausmittel gegen schlechte Verdauung. 1 Palet 1 fl.

Dankagung.

Wir fühlen uns hiemit angenehm verpflichtet, allen jenen, welche sich an dem Leichenbegängnisse unserer geliebten, unvergesslichen Mutter, der Frau

Magdalena Schörghuber,

betheiligten und insbesondere den edlen Kranzpendern unseren verbindlichsten Dank abzustatten, und lindert dieses einigermaßen den Schmerz über den erlittenen herben Verlust.

930 1-1 Die trauernd Hinterbliebenen. Waidhofen a. d. Ybbs, 22. März 1893.

Eine kleine, sehr hübsche, neue

Damen-Garnitur

samt Vorhänge und ein Balzac mit 2 Sesseln für ein Herrenzimmer (sehr praktisch) ist wegen Raummangel sehr preiswürdig zu verkaufen. Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit die Administration dieses Blattes. 933 5-1

Das Börsengeschäft,

seine Licht- und Schattenseiten.

Zeigeweise Winkte für Privatspeculanten. Die soeben erschienene Broschüre versendet franco und gratis auf Verlangen die Administration des Journales: „WIENER FINANZIELLE POST“, 932 Wien, IX. Bezirk, Wafagasse Nr. 12. 1-1

Eine ordentliche, praktische, fleißige und ehrliche Person wird als

Wirtschaftlerin

für eine Milchwirtschaft aufgenommen. Wo? sagt die Administration des Blattes. 931 0-1

Warum haben Sie mir das nicht früher gesagt?

Diese Frage stellte bisher jede Hausfrau, welcher empfohlen wurde, beim Waschen mit Schicht's Patentseife ohne irgend welche Zusätze, also ohne Soda, Waschpulver, Wasserglas u. s. w. waschen zu lassen.

Ohne diese Zusätze wäscht Schicht's Patentseife nämlich noch ganz unvergleichlich besser und die Wäschereien sind geradezu verblüfft über das leichte Waschen und die blendende Weiße der damit gewaschenen Wäsche.

Alle diejenigen, welche heute noch Schicht's Patentseife als eine bloße Reclame-seife ansehen, werden sie später doch kaufen und es dann sicher bereuen, eine für jede Haushaltung so werthvolle Erfindung nicht früher benutzt zu haben.

Georg Schicht, Auffig a. E.

Seifen-, Kerzen, Palmkernöl- u. Cocosnussöl-Fabrik.

NB. Schicht's Patentseife ist nur in Papierpackung, diese mit Schumärke „Schwan“ und Pat.-Nr. 48911 und 4507 versehen. 929 3-1

Jacken.

Mäntel.

Neuestes für Damen!

Table listing clothing items and prices: Eleg. Jaquet m. Kragen v. fl. 4.-, gefüttert . . . 5.-, Regenmäntel . . . 4.-, m. Kragen . . . 5.-, Capes in allen Modefarben . . . 6.-, Costüm-Schöß m. . . 8.-, Eleg. Costüm-Schöß m. Kragen . . . v. fl. 10.-, Kleider in Farben gepußt . . . 10.-, Seidenkleider . . . 25.-

J. A. Plank,

922 12-2

Wien, II., Praterstraße Nr. 36, gegenüber dem Carltheater.

Wachs-Pasta

(weiss und braun in Dosen.)

Einfachstes und vorzüglichstes Mittel zum Glänzen der Fußböden, Parquetten und Matt-Möbel.

Zu haben bei:

Leopold Fries, Waidhofen a. d. Ybbs, untere Stadt Nr. 70. 864 52-11

Zähne und Gebisse

nach neuestem, ameritanischen System. Dieselben werden unter Garantie naturgetreu, zum Rauen vollkommen verwendbar, ohne vorher die Wurzeln entfernen zu müssen, in 6 bis 8 Stunden schmerzlos eingeseht.

Reparaturen

sowie sämmtliche in dieses Fach einschlagenden Reparaturen werden bestens und billigst in kürzester Frist ausgeführt.

J. Werchylawski

Kabil in Waidhofen, oberer Stadtplatz im Hause des Herrn M. Sommer.

Unterphosphorigsaurer

Kalk-Eisen-Syrup

bereitet vom

Apotheker Julius Herbabny in Wien.

Dieser seit 22 Jahren stets mit gutem Erfolge angewendete auch von vielen Aerzten bestens begutachtete und empfohlene Brustsyrup wirkt schmerzstillend, hustenstillend, schweißvermindernd, sowie die Schlaf-, Verdauungs- und Ernährung befördernd, den Körper kräftigend und stärkeud. Das in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilierbarer Form ist für die Bildung, der Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders der Knochenbildung nützlich. Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr., per Post 20 kr. mehr für Packung. Halbe Flaschen gibt es nicht.



Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“

des Julius Herbabny, VII/1, Kaiserstraße 73 und 75. Depot in Waidhofen a. d. Ybbs bei Herrn Apotheker M. Paul ferner bei den Herren Apothekern in Amstetten: E. Nagel, Scheibbs: F. Kollmann, Seitenstetten: A. Reich.

Hohe Provision.

bei Verwendbarkeit auch fixes Gehalt zahlen wir Agenten für den Verkauf von geschäftlich gekauften Losen auf Raten. Offerte an die Hauptstädte: Wechselstuben-Gesellschaft Adler & Comp., Budapest. 924 12-2

Solide Agenten

werden in allen Verhältnissen von einer leistungsfähigen Bankfirma behufs Verkaufes von in Oesterreich gesetzlich erlaubten Staatspapieren und Losen gegen gütliche Zahlungsbedingungen engagiert. Bei nur einzigem Fleiße sind monatlich 100-300 fl. zu verdienen. Offerte sind an Armin Preis, Budapest, Grenadiergasse Nr. 4, zu richten. 925 12-2

Mariazeller Magen-Tropfen.

bereitet in der Apotheke zum Schutzensel des C. Brady in Kremsier (Mähren), ein altherwährtes und bekanntes Heilmittel von anregender und kräftigender Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen.



Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und Unterschrift. Preis à Flasche 40 kr., Doppelflasche 70 kr. Bestandtheile sind angegeben. Die Mariazeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in

Waidhofen: Apoth. Paul. In Amstetten: Apoth. Ernst Nagel. In Haag: Apoth. Vincenz Koh. In Seitenstetten: Apoth. Anton Reich. In Ybbs: Apoth. A. Reichl. 839 43-9

NÄHMASCHINEN



gut, reel billig auch gegen

Ratenzahlung

Umtausch alter

Maschinen.

NADELN,

alle Bestandtheile und Nähmaschinenöhl.

JOSEF SCHANNER, Waidhofen an der Ybbs, hoher Markt 86.

5 bis 10 Gulden täglichen

sicheren Verdienst ohne Kapital und Reside wird Jedermann geboten durch den Verkauf eines leicht abzieh. Artikels. Anträge unter „Dane“, a. d. Annoncen-Expedition J. Danneberg, Wien, I., Kumpfgasse 7.



Milchtrinken! Äm Kneipp-Malzkaffee mit Öl = Kaffee als mit Gebroder Öl, Bregenz vom Gode. Gern Sparter S. Kneipp für Österreich-Ungarn allein prob. spezialfabrikant. In haben in allen besseren Speichhandlungen.

KALODONT Schönheit der Zähne.

Sarg's sanitätsbehördlich geprüftes Zahnpulver. ist aromatisch erfrischend und sehr praktisch auf Reisen. ist im In- u. Auslande mit größtem Erfolg eingeführt. ist durch die handliche Verpackung, seine Billigkeit u. Reinlichkeit im Gebrauch bei Hof u. Adel wie im einfachsten Bürgerhause zu finden. ist zu haben bei allen Apothekern, Parfümeuren etc. Anerkennungen aus den höchsten Kreisen liegen jedem Stücke bei. Preis 35 kr.

In Waidhofen a. d. Ybbs bei Herrn G. Bittermann.